



# Faserland

*Christian Kracht*

[Download now](#)

[Read Online](#) ➔

# Faserland

*Christian Kracht*

## **Faserland** Christian Kracht

Einmal durch die Republik, von Nord nach Süd: Christian Krachts namenloser Ich-Erzähler berichtet von seiner Deutschlandreise. Der kleine Bildungsroman Faserland veränderte in Deutschland die Wahrnehmung einer ganzen Generation, von der es vorher hieß, sie habe gar keine Wahrnehmung.

## **Faserland Details**

Date : Published June 1st 2002 by Dtv (first published 1995)

ISBN : 9783423129824

Author : Christian Kracht

Format : Paperback 160 pages

Genre : Fiction, European Literature, German Literature, Contemporary



[Download Faserland ...pdf](#)



[Read Online Faserland ...pdf](#)

**Download and Read Free Online Faserland Christian Kracht**

---

# From Reader Review Faserland for online ebook

## Novemberregen says

Da mäandert jemand völlig hilflos durch sein eigenes Leben, kann nichts anfangen mit der Welt, die ihn doch so privilegiert und redet sich dabei beständig ein, alles im Griff zu haben. Ein fuchtbar abstoßender Protagonist, unmöglich, Mitleid mit ihm zu empfinden; es ist schwer, diese Ablehnung nicht auf das Buch zu übertragen. Ich habe solche Leute auch kennengelernt, aber dass sie so eine Tristesse in sich tragen, war mir nicht bewusst.

Soundtrack dazu: ClickClickDecker - Wer hat mir auf die Schuhe gekotzt

---

## Micaela Sofia says

Das Buch war wirklich sehr frustrierend zu lesen und ich kann mich einigen Rezensionen nur anschließen, man fühlt sich von diesem Buch ausgetrickst. Das Problem ist nämlich nicht, dass es schlecht geschrieben sei (auch wenn es nicht gut geschrieben ist. Das permanente Verwenden von Markennamen und die gezwungen wirkende Umgangssprache gehen auf die nerven). Das "Problem" ist, dass man den Protagonisten hasst, und zwar so sehr, dass man das Lesen kaum erträgt. Ich habe selten so eine Abneigung gegen eine Figur gespürt, die aus der Ich-Perspektive geschrieben ist, weswegen man trotz allem dazu neigt, sich mit ihr zu identifizieren, und das macht es so kompliziert, weil man irgendwann eine Abneigung gegen sich selbst verspürt. Ich kann mir vorstellen, dass viele nicht verstanden haben, dass das der Sinn und die Absicht war. Dieses Spiessertum, diese Arroganz, diese ewige Teilnahmslosigkeit und Unsicherheit erträgt man kaum, weil nichts passiert und der Protagonist sich gar nicht von denen unterscheidet, die er nicht mag, gegen die er sich ja aber nicht einmal äussert, es geht immer nur ums Flüchten. Das Ende ist brilliant, und obwohl man von dem wunderbar eingesetzten Motiv überrascht wird, fühlt es sich im Nachhinein an wie die einzig logische Konsequenz. Ich glaube, die meisten, die dieses Buch als Popliteratur bezeichnen, in dem es um Sex und Drogen geht (Darum geht es doch gar nicht! Er hat nie Sex, er denkt nur daran, vielleicht welchen zu haben oder wie sehr er ihn abstößt, und von den Drogen ist er nie besonders beeinflusst), haben nicht verstanden, dass es um Depression geht, die Figur und alle Figuren sind stark depressiv, aber da das Buch eben aus dieser depressiven und deprimierenden Perspektive erzählt, in der die Depression die Normalität darstellt, merkt man das als Leser kaum, sondern empfindet es einfach als sehr anstrengend und langweilig erzählte Normalität, und das ist fast genial gemacht.

---

## Mimosa says

Man sollte seinen Ekel am Protagonisten nicht mit Ekel am Roman verwechseln. Es ist kein Buch mit interessantem Plot oder komplexen Charakteren. Dennoch trifft das Buch einen Nerv. Solche Leute (grosso modo) gibt es wirklich, wenn auch mehr in US und UK. Sie leiden an Affluenza, und es ist ein echtes Problem. Sie sind intelligent, nicht genial, sie sind zynisch, nicht kritisch, abgehoben, aber sie wissen, was sie tun, but could not give a fuck, typisches Privatschulmilieu. Selbstverständlich ist es überzogen dargestellt, aber mit ziemlicher poetischer Kraft. Es ist sehr authentisch, unverlogen. Habe so etwas in der englischen Literatur nicht gelesen, obwohl das Milieu dort viel eher existiert (am ehesten *Catcher in the Rye*). Und die Reflexionen über Deutschland durchaus lesenswert.

---

## Barbara says

Den unerträglichen Stil (!?) von "Faserland" imitierend fällt mein Urteil so aus:

Na, also da war so ein Buch, das fand ich ja irgendwie nervig, ein bisschen langweilig und eigentlich war der Ich-Erzähler auch immer besoffen, ich erinnere mich noch. Irgendwie schien da eine Story zu sein, aber natürlich kapierte ich die nicht, außer vielleicht dass alle Nazischweine, Hippies, SPDler und Alternativen dumm sind und die Frauen irgendwie so hübsch, aber auch doof. Deswegen habe ich es auch zu Ende gelesen, weil ich es für meine Leserunde lesen muss. Es gefiel mir gar nicht, also ich meine es gefiel mir überhaupt nicht, aber irgendwie war es vielleicht doch gut, weil ich mich so darüber aufgeregt habe.

(Und anfangs hatte ich mich noch daran gestört, dass auf einer Seite 6x "Prosecco" stand...)

---

## Kersi says

actually the story wouldn't be that bad but i didn't really like the writing style - even after reading it a second time

---

## Liz says

Who wants to read about a person who is constantly throwing up? About a person who just travels around the country because he has way too much money he does not know how to use?!

The protagonist, without a name, is such a person.

He is throwing up, or visiting clubs or telling disgusting stories of his past.

Empty book. No plot. No characters. Not even a good write style.

I had to read it for school and it was a torture.

This book has no message. Nothing.

I am really disappointed with German authors... Don't read it. Trust me, this book is nothing but a big waste of time.

---

## Philipp says

Heute kann man die Fenster natürlich nicht mehr aufmachen, da im ICE, dessen Einrichtung ganz grauenvoll ist und mich immer an irgendwelche Einkaufspassagen erinnert, gar nichts mehr schön ist und erst recht gar nichts mehr so wie früher. Heute ist alles so transparent, ich weiß nicht, ob ich mich da richtig ausdrücke, jedenfalls ist alles aus Glas und aus so durchsichtigem türkisen Plastik, und es ist irgendwie körperlich unerträglich geworden.

Rough translation:

Of course nowadays you can't open the windows anymore, there in the ICE, where the fittings are completely horrible and which remind me of some shopping centers, nothing is beautiful anymore and especially nothing is like it used to be. Nowadays everything is transparent, I don't know whether I'm saying this correctly, anyway everything is made out of glass and like transparent turquoise plastic, and it is somehow physically unbearable.

This invites comparisons to *Catcher In The Rye*, but with Germany of the late 90s instead of the US of the 40s. A young man has been kicked out of his elite boarding school, he drifts along and uses his parents' credit card to travel the country, starting from the northern-most point on Sylt to Frankfurt, a few other places, Munich and then Switzerland.

What connects Holden and this narrator is the attitude towards society - for Holden, everyone's a phony, for the narrator, everyone's either an old Nazi or an idiot. Most of the book is the narrator drifting around and ranting about various things:

Dann zünde ich mir eine Zigarette an und denke daran, daß ich Partys hasse, auf denen es Prosecco gibt, weil Prosecco weder Wein ist noch Champagner, sondern nur so ein blödes Zwischending, das eigentlich gar keine Existenzberechtigung hat.

Then I light a cigarette and think that I hate parties where there's Prosecco since Prosecco is neither wine nor champagne, just an idiotic in-between-thing that doesn't really have a right to exist.

This can be very funny but it can also get tiresome (maybe I'm too old?), but still the tone is wonderful, not sure how to say, the correct German word would be "hingerotzt", it's just spat on the page. What's underneath all this is a feeling that started in the 80s, 90s and still hasn't really ended (for me, and I suspect for most people): a feeling that things used to be somehow better (but you cannot really describe how things used to be better), and that from now on things will only get worse, but it's unsure how or why, just anxiety, "Angst". I'm sure by now the English speaking world would have adopted "Zukunftsangst" if it could pronounce it.

(Personally, his feelings about Germany on entering Switzerland mirror 100% my feelings when I left Germany roughly 5 years ago: "a big machine beyond the border, a machine that moves and produces things no-one cares about". It's uncanny, and that's what makes this book memorable.)

---

## **ZANE AURORA says**

Es nesaprotu, k? Krahtam tas izdodas. Gr?mata ?sum? ir par to, k? galvenais varonis neglaimojoši apraksta vis?dus tipus, ko sastop sav? ce???. Vai tas b?tu smalks rekl?mists vai notriepojies reiveris, vi?i visi ir ne vair?k k?: "džankijs bob?ra jak?", "stulbais pežb?rdi?a" vai visbiež?k - "naci?is". B?t?b? t? ir t?da neirotika un vardarb?ga komunik?cija, kuru es šobr?d princip? nev?los sav? dz?v?. Bet, to visu lasot - k? vi?i tur vemj utt., tik un t? rodas iespaids, ka tas ir ne tikai izklaid?jošs, bet ar? dzi?i spiritu?ls darbs. It k? turpin?jums Selindžera darbiem, tikai piel?gots m?sdien?m (tot?ls konsum?risms, brendu re?lisms utt.) Lasu šo gr?matu ne pirmo reizi. Un ne p?d?jo.

Pie reizes varb?t b?tu j?painteres?jas, ko Krahts tagad dara. P?d?jo reizi, kad skat?jos, tad vi?i ar Ingo Nirmanu atkal b?d?ja k?du utopisko projektu (tie visi ir atseviš?a rom?na v?rti).

---

## **Malte says**

Nachdem ich "Die Toten" und "Imperium gelesen hatte - welche ich Beide sehr mochte - habe ich mich nun auch an Krachts Debüt "Faserland" gewagt.

Das Buch hat mich sehr enttäuscht. Vielleicht waren aber nach den zwei neueren Büchern auch einfach die Erwartungen zu groß.

Faserland liest sich, als sei es eine Mischung aus Heinz Strunk und Charlotte Roche:

Viel Scheiße, Sexualität, "Ehrlichkeit" und Einsamkeit.

Der Erzähler betrinkt sich in einer Tour, trifft pro Stadt die er ziellos aufsucht ein paar alte Bekannte und jeweils eine hübsche Frau. Die Frauen findet er dann liebenswert und fühlt sich zu sentimental, kitschigen Kindheitserinnerungen hingerissen. Die Bekannten sind immer genau so einsam und verloren wie er selbst und er klaut diesen einen Gegenstand und bricht den Kontakt wieder ab (so ungefähr).

Neben dem Plot, der mich nicht begeistern konnte und dem unsympathischen Protagonisten und seinen stereotypen Begegnungen hatte mir das Buch auch sprachlich nicht viel zu geben.

So sehr ich die neueren Werke Krachts schätze, so wenig mochte ich die Sprache des Erzählers, der versucht, flapsig tiefgründig zu sein.

Leider konnte ich jedesmal, wenn der Erzähler so Dinge von sich gibt wie: "Ich weiß nicht, ob ich das jetzt richtig gesagt habe" nur denken: "Hmm, nein."

Auch als Reflexion über die Gesellschaft hat mir das Buch nicht getaugt. Die Protagonisten sind sämtlich langweilig, reich und hipsteresk. Die Probleme dieser dargestellten Figuren dürften sich kaum mit denen von real existierenden Menschen decken und wenn doch, dann ist es halt die alte Leier: Geld allein macht auch nicht glücklich.

Vielleicht war das Thema Mitte der Neunziger mal aktuell, 2016, nachdem die Hipster komplett in die gesellschaftliche Wahrnehmung eingepflegt sind - eher nicht mehr.

Trotzdem hatte das Buch fraglos auch seine charmanten Momente und es hat ja auch nur 160 Seiten...

---

## **John Hatley says**

The best description I can think of is: the 1st-person narrative of a very lonely person portraying his very

lonely friends. A very interesting book.

---

### **Dennis says**

Hinter Fäkalhumor und Snobismus verbirgt sich scharfe Kritik am Konsum- und und generellem Verhalten einer Generation.

---

### **Georg says**

Ich weiß nicht, was mich am meisten stört an diesem Buch. Dass der Erzähler offensichtlich nie arbeiten musste? Dass er sich über alle lustig macht, die ihre Arbeitskraft verkaufen müssen (Taxifahrer, Hausangestellte, Kellner)? Dass man nie weiß, warum er plötzlich seine Freunde/Bekannte nicht mehr ertragen kann, obwohl die nichts anderes machen als er selbst? Dass alle irgendwie in Salem oder in einer Waldorfschule groß geworden sind? Dass er sich allen überlegen fühlt, ohne dass man auch nur eine Ahnung hat, was ihn dazu berechtigen könnte? Dass er Leute, die eigentlich in Ruhe gelassen werden wollen, anquatscht, um dann Reißaus zu nehmen, als hätten die ihn belästigt? Dass am Ende das Grab eines großen Dichters gesucht wird? Und dass – ganz am Ende – alles im Wasser versandet?

Ich weiß, was mich am meisten stört an diesem Buch. Dass das alles stimmt, aber man das Buch doch irgendwie gerne liest und am Ende enttäuscht ist, dass es nicht weiter geht.

---

### **Devi says**

Großartiger Roman. Kracht ist genau für meinen Geschmack. Dieser kompakte Roman ist nichts für Schöngeister ... ich mag Sprache, die genau das ausdrückt, was man (der Protagonist) denkt. Verklausulierungen von Gedanken und Meinungen sind nichts für mich.

---

### **Streunendekatze says**

Zu Beginn ist der Ich-Erzähler bei einer Party und jemand nimmt Ecstasy (wenn ich mich recht erinnere) und der Protagonist hat das noch nie genommen, nehme ich an, und möchte auch nicht. Da musste ich das Buch weglegen. Es sind die 90er. Das Zeitalter des Techno und Acid House und der Protagonist so: "Drugs are bad m'kay." oder was auch immer. Beim zweiten Versuch hat es dann aber geklappt und ich habe es innerhalb weniger Stunden gelesen und mochte es sogar. Sicher- da ist viel Geschwafel und so viel hat der Erzähler ja auch nicht zu sagen. Ihm fehlt es an Tiefgang, aber das muss ja nicht bedeuten, dass Faserland ein schlechtes Buch ist. Überhebliches Gefasel kann durchaus seinen Reiz haben, denn man muss sich nicht immer mit Erzählern identifizieren können. Der Erzähler ist ein bisschen anti, "abgebrüht", zynisch, reich, jung und das Ganze schreit nach "Wohlstandsverwahrlosung". Kein Meisterwerk, aber auch kein schlechtes Buch.

---

## **Steffi says**

Am Anfang hat alles einen Namen, das Jever in der Hand, die Barbourjacke Über den Schultern. Am Ende findet der namenlose Ich-Erzähler (das Wort, das in jeder Faserland-Rezension auftauchen muss) nicht das Grab Thomas Manns auf einem Schweizer Friedhof. Und ihm ist kalt- so ganz ohne Jacke. Eine Erzählung über eine Generation, die allem einen Namen gab und trotzdem an einem scheiterte: dem Persönlichem. Kracht schafft ein Mahnmal hinter den Kulissen.

---

## **Lisa says**

Faserland ist ein sanftes Buch, ein Buch, das von der Verlorenheit auf Parties und von stumpfer, einsamer Betrunktheit und der Suche nach irgendwas, von dem man nicht einmal weiß, was es ist, handelt, vielleicht einer Identitätssuche, vielleicht der Suche danach, sich selbst, wie all den Dingen, denen Markennamen aufgedrückt werden, einen Stempel zu verpassen, und vielleicht auch nur dem Wunsch, sich zu irgendetwas oder irgendjemandem zugehörig zu fühlen, hinter irgendetwas wirklich stehen zu können, nach irgendeinem Ankommen, irgendeiner eindeutigen Lösung. Eine Suche, die den namenlosen Protagonisten einmal quer durch Deutschland, von Party zu Party, von einer losen, bedeutungslosen Bekanntschaft zur nächsten schwemmt. Ein großartiges Buch, das die Krise eines Menschen erzählt, der von außen spöttisch betrachtet eigentlich keine Krise haben dürfte, weil er ja keine "richtigen" Probleme hat, aber doch leidet. Und damit karikiert Kracht das Selbstmitleid und die Selbstinvolviertheit seiner Figuren, zeigt aber auch, dass Krisen und psychische Probleme - dass der Protagonist zumindest unter leichten Depressionen leidet, dürfte außer Frage stehen - niemals logisch sind, dass Ängste, Einsamkeit und Selbstmitleid furchtbar hässlich sein können und oft genug gar keinen objektiven Grund haben, deswegen aber nicht belächelt oder verspottet werden sollten, sondern ebenso real, ebenso furchteinflößend, ebenso gravierend und ebenso schmerzhaft sind.

---

## **Peter says**

21.01.2014 Nach Imperium will ich es jetzt genauer wissen - darum Faserland.

24.01.2014 Vorweg möchte ich sagen dass man diesem Text seine bald 20 Jahre nicht anliest. Mit den Begriffen Popkultur eca. hat dieser Text für mich nichts zu tun. Hier geht es in genau beobachteten, aneinandergefügten Nichtigkeiten um erzählte Leere. Der Text hat nur eine Tonlage. Nüchtern (obwohl der Protagonist ständig Betrunk ist) wird von einer ziellosen Reise durch Deutschland erzählt. In seinen ständig gedachten Werturteilen und ästhetischen Einschätzungen immer reaktionär immer kränkend ohne eigenen Platz in dieser Welt. Fast gruselig. Die Erzählhaltung wird von Kracht bestechend durchgehalten. Interessantes Buch.

---

## **Natascha says**

Was erwartet man von einem Buch, das man mit den Worten „Lies es bitte mal! Ich will wissen ob du es genau so besch... (sagen wir bescheiden) findest wie ich!“ geschenkt bekommt? Kann man dann überhaupt noch objektiv an die Geschichte heran gehen? Ich habe es zumindest versucht!



Christian Kracht erschafft in seinem Roman einen Ich-Erzähler der dem Leser bis zum Ende hin recht fremd bleibt. Man kennt zum Beispiel weder seinen Namen noch sein Alter. Es könnte theoretisch jeder wohlhabende junge Mann sein, der in den 90er-Jahren auf Kosten seiner Eltern lebt und eigentlich keine ernsthaften Sorgen haben dürfte. Doch genau hier setzt der Autor an und zeigt, dass eben darin das Problem liegt. Der Protagonist ist auf der Suche nach sich selbst und weiß einfach nichts mit sich anzufangen. Er ist dauerbetrunken und von den vielen Zigaretten die er raucht bekommt man schon beim lesen einen ekelhaften Geschmack im Mund. Obwohl er ständig von ‚Freunden‘ umgeben ist, hat man das Gefühl noch nie einen so einsamen Protagonisten erlebt zu haben. Er ist oft einfach nur unsympathisch und so überheblich, dass man ihn schnell verabscheuen könnte, doch hat er mir irgendwann nur noch Leid getan.

Der Stil ist so eine Sache. Ich habe grundsätzlich kein Problem mit ‚Fäkalsprache‘ und sie verdeutlicht in diesem Roman auch mit Sicherheit viel Aussagen und gibt einen guten Einblick in das Leben dieser Generation, doch kann ich es gut verstehen, wenn einem kotzen, kacken usw. irgendwann zu viel wird. Denn gerade diese detaillierten Beschreibungen haben auch bei mir öfter mal ganz gehörig Ekel hervorgerufen.

Ich freue mich schon darauf, meinen Bekannten das nächste Mal zu treffen. Es wird auf jeden Fall eine Diskussion geben, denn mich hat der Roman überzeugt.

---

### Heleen says

This was one of the most frustrating reads in a long time. It's so postmodern it's a bit sickening. You can just imagine the Lyotardian analyses of *Faserland*... Which would be okay if there was the least bit of contextualisation, but instead it's just an endless parade of judgmental, masturbatory and whiny observations, which, because it's written as the first-person narrative of this protagonist who is basically the culmination of every smugly complacent boy & man I have ever been bored by, YOU GET NO BREAK FROM. Don't even get me started on the limited characterisation of the female characters - in those few instances where they were actually graced with a name, their most redeeming quality is still being *hübsch*. It seems to me a particular arrogance is involved when an author decides to devote his time to create a platform for a protagonist who has this little to say.

And then, roughly 15 pages before the end, I - weirdly, annoyingly - kind of got into it??? Which was the most frustrating bit of all. Useless. USELESS.

---

### Conny says

Von Hamburg nach Zürich: Ein junger, neureicher Ich-Erzähler, der von einer Party zur nächsten dümpelt, dauernd betrunken ist und über Hippies, Taxifahrer, Werbefuzzis und Rentner schimpft. Er kommt bei Freunden unter, die keine sind, lässt sie hängen und zieht weiter.

Der namenlose Protagonist ist Teil einer Gesellschaft, die er durch Provokation und Masslosigkeit kritisiert. Man hat schnell den Eindruck, dass ihm alles egal sei, ein selbstgefälliges Arschloch; in Wahrheit ist er nur hoffnungslos. Die gesellschaftliche Tristesse wird zu seiner eigenen.

Ob man seinen Egotrip tatsächlich als Sinnsuche bezeichnen kann, bezweifle ich. Eine gelungene und gar nicht so oberflächliche Momentaufnahme ist "*Faserland*" aber auf jeden Fall.

